

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Donnerstag, den 28. März 1861.

13.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction.

## U m s c h a u.

Nach der von der königl. Finanzverwaltung veröffentlichten Uebersicht des Verkehrs durch Staatscommunicationsmittel wurden in Sachsen im Jahre 1860 im Correspondenzverkehre in Summa 11,954,680 Briefe und 122,274 Telegramme befördert. Der Personen-Verkehr weist 3,932,944 beförderte Personen nach (davon 543,834 durch die Posten), während im Güter-Verkehr 49,428,471 Centner Frachtsendungen ohne Werthangabe auf den Staatsseisenbahnen und 2,035,270 Stück auf den Staatsposten verzeichnet sind und die Geld- und Werthsendungen, 1,625,515 an der Zahl, einen Gesamtwertb von 201,416,918 Thlr. repräsentiren. In allen diesen Verkehrsbranchen hat sich 1860 gegen 1859 in den Hauptsummen ein Mehr herausgestellt. —

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß im Fürstenthum Reuß j. L. die bisher ausgegebenen Kassenanweisungen à 1 Thlr. eingezogen und bis zum 31. Decbr. 1861 gegen neu ausgefertigte Kassenscheine gleichen Betrags bei der Hauptkasse in Gera umgetauscht werden. Dieser Umtausch erfolgt jedoch nur im Wege unmittelbarer Auswechslung und ist eine Correspondenz dabei ausgeschlossen. Die alten Kassenanweisungen behalten bis 30. November 1861 ihre Geltung für den Verkehr und werden mit dem 1. Januar 1862 völlig werthlos. —

Den Inhabern solcher Landrentenbriefe, welche nur noch die zu Ostern d. J. einzulösenden Zinscheine enthalten, wird bekannt gemacht, daß die Ausgabe neuer Zinsbogen den 2. April 1861

ihren Anfang nehmen soll. Die Aushändigung dieser Zinsdocumente erfolgt bei der Buchhalterei der königlichen Landrentenbank-Verwaltung zu Dresden — in dem nach der Landhausstraße und der innern Stadt zu gelegenen Parterre-Viertel des Landhauses — gegen Zurückgabe der alten Zinslisten allwöchentlich von früh 9 bis Mittags 1 Uhr. —

Dem Bernehmen nach liegt es in der Absicht der Staatsregierung, das neue Gewerbegesetz bis zum 1. Juli zur Publication zu bringen und dasselbe zum 1. October d. J. ins Leben treten zu lassen. —

Am 18. März starb in Dresden der königl. Cabinetsminister a. D. und Domprobst des Hochstifts Meissen, Graf Detlev von Einsiedel. Derselbe, geboren am 12. Oct. 1773 zu Wolkensburg, bekleidete den Posten eines königl. Cabinetsministers und Staatssecretärs für die inneren Angelegenheiten vom 14. Mai 1813 bis Mitte September 1830. —

Am 14. d. M. hielt Professor Rossmäpler im Hotel de Saxe in Leipzig einen Vortrag über den Wald, wobei er von den kahlen Felsen bei Cartagena in Spanien, das er vor wenigen Jahren selbst durchreist, Gelegenheit nahm zu zeigen, welche Dürre durch die Entwaldung der Gebirge hervorgerufen werde, und dann das bewaldete und wasserreiche Erzgebirge als ein erfreulicheres Bild und als eine Ehre der sächsischen Forstwissenschaft und der Regierung, die solche begünstige, entgegenstellte. An erdichteten Schilderungen wie an wirklichen Beispielen wies nun der Sprecher nach, wie ein bewaldeter Berg das Regenwasser auffauge und nach und nach abfließen lasse, ein kahler aber durch

Regengüsse seine Erdkruste immer mehr verliere und weder Dürre noch Ueberschwemmung zu verhindern vermöge. Der starke Holzschlag in Graubünden aber und die dadurch drohende Verkleinerung des Rhein führte ihn zuletzt auf den Gedanken, daß die Wälder nicht nur in Staats- und Privateigenthum getheilt, sondern in großen Flußgebieten sogar internationales Eigenthum sein sollten. —

Am 23. d. M. fand in Meissen unter Vorsitz des Regierungsrathes von Salza und Lichtenau, als derzeitigen Verwalters der k. Amtshauptmannschaft, eine Versammlung der Friedensrichter in derselben statt, zu welcher auch der Bürgermeister Hirschberg in Meissen eingeladen worden war. Die Berathungsgegenstände betrafen: die Tanzregulative, Verbesserung der Stellung der Leichenfrauen, Regulirung der Essenlehrerlöhne, das Feuerlöschwesen, öffentliche Badeanstalten und Neuwahlen in den Ausschuss. — (Dr. J.)

Einen schlagenden Beweis, wie sich in geeigneten Localen die Pachtverhältnisse ändern, lieferte am 21. d. M. die Verpachtung der Rathskellerwirthschaft in Neustadt-Dresden. Vor acht bis zehn Jahren zahlte der Pächter derselben jährlich 200 Thlr.; der jetzige im vergangenen Jahre 750 Thlr. und in dem oben bezeichneten Termine ging das Gebot bis auf 1475 Thlr. hinauf. Es geschah dies Gebot vom Adv. Teucher und man vermuthet, daß dies im Auftrag des Directoriums der Feldschlösschen-Brauerei geschehen ist. (D. Nach.)

Der Hauptverein der allgemeinen deutschen National-Lotterie hat eine Bekanntmachung erlassen, aus welcher hervorgeht, daß die Gewinnliste vom 27. d. M. an und die Loosannahme und Gewinnausgabe am 10. April d. J. beginnt. Jede Einsendung von Loosen, die franco zu geschehen hat, ist mit drei gleichlautenden Nummernverzeichnissen (nach der Reihenfolge geordnet) zu versehen und an das Hauptbureau der National-Lotterie zu richten, welches sodann auch die Expedirung der Gewinne nach auswärts vermittelt. —

Am 28. d. M. wird Director Renz mittelst Extrazugs von Wien in Dresden eintreffen. Auch wird derselbe während seines diesmaligen Aufenthalts einige große Wettrennen auf der Vogelwiese veranstalten. —

Am 22. d. M. früh wurde in der Mathes'schen Fabrik zu Leubsdorf eine 16jährige Fabrikarbeiterin im Vorübergehen von einer aufrechtstehenden Welle an den Kleidern erfaßt und vergestalt an die Wand geschleudert, daß sofort ihr Tod erfolgte. — (Dr. J.)

Virna, 25. März. Soeben, Nachmittags 2 Uhr, ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen dem Bahnhofe hier und dem Schmidt'schen Grundstücke ein Unfall, der in seinen Folgen höchst bedauerlich hätte werden können. Der hier um 1 Uhr 40 Min. nach Dresden abgehende Courierzug gerieth nämlich außer dem Gleise, Maschine, Tender und Postwagen schnitten mit den Rädern tief in den Boden ein und beschädigten einige Schienen und Schwellen. Zum Glück war der Zug eben

erst im Abfahren begriffen. Die Passagiere wurden hierbei nur durch das Nothsignal ein wenig in Schrecken gesetzt. Bereits ist der Postwagen wieder in das Gleis gebracht. Auf eine kurze Zeit ist allerdings eine Hemmung der Züge eingetreten, indem beide Gleise in Unordnung gerathen sind. —

(Virn. Anz.)

Der wegen Todtschlags angeklagte Hauswächter u. Armenhausbewohner Joh. Gottfr. Haase aus Arnsdorf ist am 19. März vom Bezirksgericht zu Dresden in Ermangelung ausreichender Schuldbeweise klagfrei gesprochen worden. Die Verteidigung führte Hr. Dr. Schaffrath. Derselbe war, wie s. B. berichtet, höchst verdächtig, seiner Frau mit einem Messer eine tödtliche Wunde an den edlern Theilen des Leibes beigebracht zu haben, woran sie verblutete. —

### Was erspart alljährlich der sächsische Handwerkerstand durch die Gewerbefreiheit?

Leipzig hat sich seiner Zeit am ungebehrdigsten gegen den Zollverein gewehrt, dem es seine gegenwärtige Blüthe verdankt; es hat vor einigen Jahren wüthend gegen das Gespenst des Kornwuchers gekämpft, und gegenwärtig heult es wieder am lautesten gegen die bevorstehende Einführung der Gewerbefreiheit. Das Leipz. Tagebl. nimmt davon Anlaß, den Junftschwärmern einige Einzelheiten, die mit dem bisherigen Innungswesen im engsten Zusammenhange stehen, vorzuführen und auf Grund wohlverbürgter amtlicher Angaben und mit Hilfe unwiderleglicher Zahlen den Nachweis zu führen, welche schlimme Schattenseiten der bisherige Zustand unsers Innungslebens hatte, und welche großartigen Vortheile die Abschaffung des letzteren und der Uebergang zur Freiheit der Arbeit in sichere Aussicht stellt. Die Beweisführung des Leipz. Tagebl. ist zu schlagend und allgemein anziehend, als daß wir sie unsern Lesern nicht mittheilen sollten. Der Artikel lautet:

Wir hatten früher bereits Gelegenheit, an diesem Orte die zur allzukostspieligen Unsitte gewordenen Meisterstücke, sowie die ebenfalls über Gebühr mit nutzlosen Geldausgaben belasteten Aufdingungs- und Loosprechungsgebräuche einer Beurtheilung zu unterziehen, die natürlich nur zu dem Ergebnis führen konnte, daß die großartige Vergeudung von Summen, welche zu besseren Zwecken vortheilhafter zu verwenden wären, ein nicht schnell und gründlich genug zu beseitigendes Uebel sei. Gerade die Zünfte führen immer das große Wort im Munde: man müsse die Arbeit, das Handwerk vor der Unterdrückung durch die Uebermacht des Capitals schützen; daß aber manche Innung einem neuen Meister, wenn derselbe nicht eben viel besitzt, seine sämtlichen Ersparnisse abnimmt und ihn nöthigt, seinen Geschäftsbetrieb mit Schulden anzufangen, davon schweigen die Anhänger des Alten und Veralteten

gewöhnlich still. Und doch, welche ungeheure Verschwendung wird alljährlich nur in Sachsen mit den nutzlosen, unproduktiven Ausgaben für Erlangung der Innungswürden getrieben!

Zuvörderst fällt hierbei die fabelhafte Ungleichheit auf, welche in Bezug auf die Kosten des Meisterwerdens, sowie der Aufnahme und des Lossprechens in den verschiedenen Städten des Landes herrscht. Ein Klemptner muß z. B. in Leipzig 130 Thlr., in Dresden 120 Thlr. für sein Meisterstück ausgeben, während dasselbe Recht in Plauen mit 40, in Bautzen mit 19, in Annaberg mit 13, in Scheibenberg gar mit nur 5½ Thlr. erworben wird; die Aufnahme eines Klemptnerlehrlings kostet in dem kleinen Städtchen Buchholz 14½ Thlr., in Jöhstadt 5 Thlr., in Dresden und Leipzig dagegen nur etwas über 2 Thlr. Die Kosten des Bürger- und Meisterwerdens betragen für Barbieri zwischen 99 Thlr. (Leipzig) und 15½ Thlr. (Bautzen); für Bäcker 127 Thlr. in Leipzig, 14½ Thlr. in Geising; für Drechsler 127 Thlr. in Dresden, 14 Thlr. in Jöhlig; für Fleischer 163 Thlr. in Zwickau, 13 Thlr. in Liebstadt; für Glaser 170 Thlr. in Leipzig, 3½ Thlr. in Schönau; für Kürschner 218 Thlr. in Dresden, 35 Thlr. in Penig; für Maurer 275 Thlr. in Leipzig, 30 Thlr. in Bärenstein; für Schlosser 97 Thlr. in Großenhain, 13 Thlr. in Penig; für Schneider 116 Thlr. in Chemnitz, 13 Thlr. in Bärenstein; für Schuhmacher 80 Thlr. in Meerane, 14 Thlr. in Adorf; für Seiler 375 Thlr. in Leipzig, 17 Thlr. in Regis; für Tischler 366 Thlr. in Chemnitz, 10 Thlr. in Neustadt; für Weber 158 Thlr. in Großschönau, 11 Thlr. in Jöhlig. Ein Drechslerlehrling wird in Großenhain für je 1 Thlr. aufgenommen und losgesprochen; in Annaberg kostet dasselbe Manöver 13½ Thlr. In Richtenstein bezahlt ein Seifensiederlehrling 15½ Thlr. für die Aufnahme, in der größern Stadt Reichenbach nur 3 Thlr. u. s. w. Alle Bemühungen, diese großartigen Verschiedenheiten auf irgend vernünftige Weise zu erklären, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Fragen wir nun, wie hoch sich in Sachsen alljährlich im Durchschnitt diese so gänzlich nutzlos verschwendeten Summen belaufen, so erfahren wir, daß für die Erlangung des Meisterrechts etwa 200,000 Thlr., für das Aufdingen von Lehrlingen etwa 50,000 Thlr., für das Losprechen etwa 30,000 Thlr. ausgegeben werden, in Summa also ungefähr 280,000 Thlr., d. h. die Zinsen eines Capitals von 7 Millionen Thalern! Diese bedeutende Summe — was könnte nicht Alles zum Besten der Gewerbe und des Handelsstandes damit angefangen werden! — wird ohne Bedenken alljährlich aus dem Fenster geworfen. Wo Zahlen so deutlich sprechen, ist jeder weitere Zusatz überflüssig.

Es giebt aber auch noch eine andere Abzugquelle für das Vermögen der Innungen, und das sind — die Prozesse, welche gegen andere Innungen oder einzelne Gewerbetreibende wegen der von denselben begangenen „Uebergriffe“ in das Arbeitsgebiet der Kläger geführt werden. Diese Prozesse werden in der Regel angestrengt wegen des Mono-

pols für oft ganz unbedeutende Artikel, aber je geringfügiger der Gegenstand, desto größer die Hartnäckigkeit. Die Innung muß doch ihr „Recht“ wahren, sie darf doch nicht dulden, daß „Unbefugte“ das „Pfuscher“ und dergleichen in der Stadt eine Waare verkaufen, die möglicherweise für die Innung erobert werden könnte! (Vor etwa 8 Jahren wurde eine neue Art Schlittschuhe eingeführt, welche statt der Riemen Schuhe haben. Darüber, wer diese Schlittschuhe verkaufen dürfe, stritten in Dresden 7 Innungen: Riemer, Schuhmacher, Wagner, Zeugschmiede, Schlosser, Radler und Kaufleute. Und noch heute werden fast alle diese Schuhe von keiner dieser sieben Zünfte gefertigt, sondern in Fabriken gemacht und von den Handwerkern aus diesen bezogen und verkauft.) — Um welche Kleinigkeiten ist oft nicht ein Kampf entbrannt, welcher der gewinnenden Partei theurer zu stehen kam, als vielleicht der zehnjährige Gewinn für die Herstellung der eroberten Waare! Man glaube ja nicht, daß in dieser Beziehung in unserer Zeit mehr Vernunft in die Kreise der Zünftler gedrungen sei als früher; es werden noch jetzt recht anständige Summen verstritten. Das statistische Bureau hat Tabellen angefertigt, welche lediglich auf den eigenen Angaben der betreffenden Innungen beruhen; viele Obermeister haben sich geradezu gescheut, die verprocessirten Summen zu nennen, und statt dessen nur im Allgemeinen angegeben, daß die Prozeßkosten „viel“ oder „sehr viel“ betragen hätten. In den Jahren 1851—1855 haben im Durchschnitt jährlich für Prozeßkosten ausgegeben: die Handelsinnung zu Dresden 275 Thlr., die Bäcker zu Stolpen 500 Thlr., die Schuhmacher zu Siebenlehn 141 Thlr., die Weber zu Wildenfels 120 Thlr., die Seiler zu Meißn 40 Thlr., die Tuchmacher zu Leipzig 26 Thlr., die Schneider in Dresden 87 Thlr., die Schlosser daselbst 35 Thlr., die Buchbinder in Leipzig 17½ Thlr., die Barbieri daselbst 23 Thlr., die Kürschner in Taucha 25 Thlr. u. s. w. Sind das nicht recht nette Summen, welche die Zünfte ihren Mitgliedern auflegen für — Nichts?

Was könnte mit all' dem schönen Gelde angefangen werden zur Gründung und Erhaltung von Handwerker-Fortbildungsschulen, für Unterstützung junger Handwerker, für Wittwen- und Krankenkassen u. s. w. Die Gesellenfrankenkassen, welche ohnehin nur bei etwa der Hälfte sämtlicher Innungen bestehen, sind zumeist überschuldet und ihr höchster Vermögensfond fast ohne Ausnahme nur sehr gering. Das Vermögen der sämtlichen 2500 Innungen Sachsens beläuft sich auf die sehr winzige Summe von 506,000 Thlr. und dabei wird noch so furchtbare Verschwendung getrieben!

Das Zunftwesen ist kostspieliger, als man glaubt, die Gewerbefreiheit ist das Wohlfeilste und Beste für den gesammten Gewerbebestand.

## Bermischtes.

Das bei Kober und Markgraf in Prag erscheinende illustrierte Blatt „Von Haus zu Haus“ enthält in Nr. 27 v. J. einen lesenswerthen Aufsatz „Anderfen in Dresden. Ein Salonbild“, in dem u. A. in Bezug auf den Major Serre eine interessante wahrheitsgetreue Anekdote erzählt wird. Wir wollen dieselbe hier mittheilen, nicht etwa, um auf das gastliche Haus des Genannten hinzuweisen, welches von je der Sammelplatz bedeutender Künstler und Schriftsteller gewesen ist und noch ist, sondern um nachzuweisen, daß Major Serre, der bekannte Gründer der Schillerlotterie, dessen rastlosen, energischen, wagemuthigen Character und dessen enthusiastische, organisationsfähige und dabei zähe und harthörig durch alles Geschrei hindurchschreiende Natur bei allen sonstigen menschlichen Schwächen Niemand in Abrede stellen wird, von frühester Jugend an ein eifriger Förderer alles Guten, ein großer Verehrer und Beschützer der Kunst und deutschen Dichterlebens gewesen und noch ist. Als im Jahre 1859 — heißt es im besagten Aufsatz — das Comité zusammentrat, um die Statuten der deutschen Schillerstiftung festzusetzen und der Major Serre bei einem Banquet anwesend war, wurde Professor Förster aus München aufgefordert, einen Toast auszubringen; er lehnte diese Ehre ab und bat nur um die Erlaubniß, eine kleine Geschichte erzählen zu dürfen. Als sich die Preußen gegen die Franzosen und Napoleon I. rüsteten und Freicorps gebildet wurden, hielt ein Trupp junger Krieger vor dem Hause von Förster's Vater. Dieser, noch ein Knabe, theilte Erfrischungen an die Kampfbegeisterten aus. Da trat ein Jüngling aus der Reihe, zog ein Buch aus der Brusttasche und gab es dem kleinen Förster mit den Worten: „Bewahre mir das Buch, lehre ich zurück, dann giebst Du es mir wieder, — falle ich — so ist es Dein Eigenthum!“ Der junge Mann forderte es nicht wieder, und doch kam er unverfehrt aus dem Kriege heim. Förster sah ihn nicht mehr, bewahrte aber das Buch. Es war eine außerlesene Sammlung deutscher Dichtungen. Des Jünglings Name stand darin. Jetzt, nach fast einem halben Jahrhundert, hat ihn Förster wiedergefunden, auch jetzt noch begeistert für deutsches Dichterleben, im rastlosen Wirken für die Kunst. — Es war der Major Serre. —

Die „Dr. N.“ bringen folgende Erzählungen über das frühzeitige Tanzen junger Mädchen aus dem „Turner“, Jahrgang 1846: „Meine drei Töchter waren 16, 15 und 14 Jahre alt; diejenigen, welche sie gekannt haben, werden sich erinnern, daß sie sehr hübsch und liebenswürdig waren. An einem Winterabende zierten sie einen Ball, den die Museums-Gesellschaft veranstaltet hatte. Ich trat in den Saal, meine Töchter tanzten und zogen Aller Blicke auf sich. — Ich näherte mich dem Kammerling, ein Mann von ernster Gesichtsbildung stand früher da und verlor meine Töchter nicht aus den Augen. — Mein Herr, kennen Sie diese drei hübschen Mädchen, fragte er mich. Ich hätte ihm sagen sollen, daß ich ihr Vater sei; aber ich unterließ dies, ich

weiß selbst nicht warum, ich antwortete: Ich glaube, daß es drei Schwestern sind, mein Herr. Das glaube ich auch, erwiderte er, seit geraumer Zeit habe ich sie beobachtet und bemerkt, daß sie drei Stunden lang getanzt haben, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen. Und, setzte der Mann ganz kalt hinzu, mein Herr, in drei Jahren wird von diesen drei Mädchen keins mehr leben. Der Unglücksbote, der ein Schüler des berühmten Dr. K. war, hatte wahr gesprochen, drei Jahre darauf hatte ich keine Kinder mehr.“ — Beobachtet man heut zu Tage die Jugend und das tolle Tanzen unserer Mädchen auf Bällen, so möchte dem Menschenfreunde das Herz brechen. Sie werden daher gewiß im Interesse des großen Publikums handeln, wenn Sie gelegentlich diese wenigen Zeilen in Ihr Blatt aufnehmen werden, um zu zeigen, wie verderbend eine so schöne Leibesbewegung, wie das Tanzen doch immer bleibt, werden kann, wenn es zu frühzeitig, leidenschaftlich und unsinnig getrieben wird. —

Eine Abendgesellschaft im Hydepark in London begann fröhlich und endigte traurig. Man tanzte bei den Klängen eines Piano's. Eine Dame, die einen lustigen Walzer spielte, näherte sich mit einer Handbewegung zu sehr den Armlöchtern, ihre Ärmel wurden von der Flamme erfaßt. Ihre Schwester wollte sie retten und stand bald selber in Flammen; ein gleiches Schicksal hatten noch drei andere Damen, die sämmtlich an argen Brandwunden daniederliegen. Die Schwester der Pianistin ist daran bereits gestorben. —

Gemäß den Berichten des englischen „Moyd“ litt im vor. Jahre nicht weniger als 1811 Schiffe Schiffbruch, die völlig scheiterten, was mithin fast 5 Schiffe auf den Tag ergiebt. Im December belief sich die Zahl der Schiffbrüche auf 186. —

Der blaue Montag. Es ist um das Jahr 1500 Sitte geworden, zur Zeit der Fasten die Kirchen blau auszuschnüden. Zur selben Zeit singen die Handwerker an, ihre Andachten vom Sonntag auf den Montag auszu dehnen und erlaubten auch ihren Gesellen, die Arbeit am Montage einzustellen und die blau ausgeschlagene Kirche zu besuchen. Das hieß man den Tag blau machen, und der Unfug erstreckte sich fast über alle deutschen Länder, erstreckte sich bald auf alle Montage auch außer der Fastenzeit und setzte an die Stelle der nützlichen Arbeit den Müßiggang und sein Gefolge von Sünden und Lastern. Das erste Verbot dagegen erschien schon unter Kaiser Maximilian II. und wurde sofort, aber fast immer wirkungslos, bald hier, bald dort, alle Decennien bis auf unsere Tage herauf erneuert und verschärft. Aber Jean Paul sagt treffend: „In Deutschland braucht man allemal drei Jahrhunderte, um einen Mißbrauch aufzuheben!“ —

Man schreibt aus Hannover: „Bei der Jubelfeier der Nürnberg-Fürther Eisenbahn wurde als außerordentlicher Fall hervorgehoben, daß ein Kassenbeamter die vollen 25 Jahre hindurch auch nicht einen Tag in seinem Bureau gefehlt habe. Ein Seitenstück bildet unser glücklicher Cantor Kiel in Dsterode (am Harz) der seit dem 1. März 1811 bis zu dem-

selben Tage in diesem Jahre, wo er das halbe Jahrhundert seiner Amtsthätigkeit vollbrachte, nicht eine einzige Unterrichtsstunde versäumt hat. Solch ein Fall ist vielleicht nicht zweimal auf Erden vorgekommen. Die ganze Stadt nahm Theil an dem seltenen Feste, und es konnte kaum anders sein, als daß die meisten Bürger auch Schüler des Jubilars waren." —

In der Gegend von Landsberg hatten im vorigen Jahre 2 Galgenvögel auf eigenthümliche Weise ihren Geldbeutel gefüllt. Die jüdischen Handelsleute Moriz (22 Jahr) und Hermann Heinemann (21 Jahr), aus Wolmirstädt gebürtig, hatten es verstanden, wirklich aus Nichts Geld und zwar viel Geld zu gewinnen. M. H. gab sich nämlich für den Dr. Luge aus Köthen aus, der mit seinem Schwager und Gehilfen nach Polen reiste. Beide hatten viele Personen erkundschaftet, die mit Dr. Luge in schriftlichem Verkehr standen und darauf bauten die Betrüger ihre Pläne. Pulver, Tropfen und Salben wurden in großer Menge abgesetzt und unverschämte Preise gefordert, die sie zum Theil auch erlangten. So verabreichte der Akerdoctor einer gewissen Lehmann zu Giesenann 4 Pulver und verlangte dafür

12 Thlr., begnügte sich aber zuletzt nach Judenart mit 4 Thlrn. Am 3. Juni v. J. wurden die Betrüger zu Groß-Rehna verhaftet, und bei der später abgehaltenen öffentlichen Gerichtsverhandlung wurde M. H. zu 1 Jahr Gefängniß und 600 Thlr. Geld- und H. H. zu 8 M. Gefängniß und 300 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Bei der Untersuchung der Medicamente ergab sich, daß sie zum Haupttheil aus Mandelkleie verfertigt worden waren. —

Das neue Königreich Italien unter Victor Emanuels Scepter zählt etwas über 21 Millionen Einwohner. Davon kommen auf Piemont 3,815,000, die Insel Sardinien 573,000, Lombardei 2,770,000, Modena 609,000, Parma 508,000, Toskana 1,780,000, ehemaliger Kirchenstaat 1,960,000, Neapel 6,840,000, Sizilien 2,230,000. —

Die Gesamtsumme der österreichischen Staatsschuld beträgt 2,269,295,218 Gulden ö. W.; die jährlich dafür aufzubringenden Zinsen belaufen sich auf 99,465,000 Gulden. Einwohner zählt Oesterreich etwas über 35 Millionen; demnach kommen auf jeden österreichischen Kopf etwa 65 Gulden der Schuld und jeder Einzelne hat jährlich für die Zinsen beinahe 3 Gulden aufzubringen. —

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Im Besitze einer hier in Haft und Untersuchung befindlichen Mannsperson sind die nachstehend sub 1) verzeichneten Gegenstände vorgefunden worden, welche, da sich der Inhaber über deren Erwerb nicht genügend auszuweisen vermocht hat, jedenfalls gestohlen sein dürften. Indem man Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man die rechtmäßigen Eigenthümer jener Gegenstände hiermit auf, sich zur Recognition derselben unverzüglich allhier zu melden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 22. März 1861.

Bronhardi.

1) ein zertrennter, dunkelblauer Tuchcapot mit dunkelm, quarriertem Körperfutter; 2) zwei bunte, quarrierte, wollene Pferdedecken; 3) ein Paar rindlederene Hausschuhe und 4) ein Handbeil.

## Verhandlungen der Stadtverordneten zu Wilsdruff.

Fünfte Sitzung vom 23. März 1861.

1) Die mit den Seilermeistern Rudolph und Tanneberger und mit der verw. Frau Schulze abgeschlossenen Laascontracte werden genehmigt.

2) Der nach den Erinnerungen der Staatsregierung abgeänderte Entwurf eines Sparcassenregulativs ist vorgetragen und vorbehaltlich der Erledigung zweier Anträge genehmigt worden.

3) Hierauf gelangte der Haushaltsplan auf das Jahr 1861 zum Vortrage und zur Berathung, welcher nach den Voranschlägen eine Einnahme von 2720 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf. und eine Ausgabe von 2670 Thlr. 29 Ngr. 1 Pf. nachweist (gegen 1567 Thlr. 24 Ngr. 8 Pf. Einnahme und 1470 Thlr. 7 Ngr. 7 Pf. Ausgabe im Haushaltsplane auf das Jahr 1860). Der Mehraufwand entsteht namentlich durch den auf 220 Thlr. veranschlagten Anbau der Saubachbrücke vor dem Grumbacher Thore und die auf 400 Thlr. veranschlagten Herstellungskosten eines Communschuppens.

Dieser Aufwand soll durch Ausnahme eines zinsbaren Darlehns von 700 Thlr. gedeckt werden.

Mit Ausnahme der auf 40 Thlr. veranschlagten Anschaffungskosten eines Kabins und der für den hiesigen Stadtmusikus geforderten 40 Thlr. wurden sämtliche Ansätze genehmigt und bewilligt.

Dabei fanden folgende Anträge einstimmige Annahme:

a) in Erwägung, daß die an der Struth gelegenen Communparcellen von ungefähr 7 Acker Fläche als Wiesen fast keinen Ertrag gewähren und sich daher deren Bepflanzung mit Holz empfehlen dürfte, den Stadtrath zu ersuchen, die Kosten dieser Cultur veranschlagen zu lassen und sodann den St. B. Mittheilung darüber zu machen, damit nöthigen Falls der hierzu erforderliche Aufwand im nächsten Haushaltplane Berücksichtigung finden und die Cultur im nächsten Frühjahr ausgeführt werden könne.

b) den Platz vor den Häusern des Schmiedemeister Rülcker und des Maurer Nake durch Auf- fahrung von Steinen und Knack in einen fahrbaren und wegsamen Stand setzen zu lassen.

c) Anstatt der vom Stadtrathe für den Stadtmusikus geforderten Besoldungszulage von 26 Thlr. sind 16 Thlr. einstimmig bewilligt worden, so daß sich dessen Gehalt aus der Stadtkasse nunmehr auf 30 Thlr. beläuft.

Wilsdruff, den 25. März 1861.

Reinhard, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Es sollen auf

### Grillenburger Revier,

den 13. April 1861,

von früh 9 Uhr an im Gasthose zu Grillenburg

61 harte Stämme,	
1384 weiche Stämme,	
272 harte Klöcher,	
392 weiche Klöcher,	
57 harte Stangen,	
621 weiche Stangen und	
5 harte	} Nußscheitklastern
7½ weiche	

nach Befinden in größern und kleinern Quantitäten gegen sofortige baare Bezahlung unter den üblichen Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden und haben sich Kauflustige am obbemerkten Tage früh 9 Uhr in dem obenangegebenen Gasthose pünktlich einzufinden.

Diejenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen, sich über die Dertlichkeit, wo dieselben lagern, über den Betrag der einzelnen Versteigerungsposten, ingleichen über die Beschaffenheit näher unterrichten wollen, haben sich an den beiden Wochen-Tagen vor der Auction bei der Revier- verwaltung zu Grillenburg früh vor 9 Uhr zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, den 21. März 1861.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

## Freiwillige Versteigerung.

Den 11. April soll das in Herzogswalde Nr. 18 des Brandcatasters an der Chaussee gelegene Bohnhaus nebst Gemüsegarten, wozu auch ein Grasgarten mit Obstbäumen, ungefähr 225 Q.-R., dazu gegeben werden kann, herbergsfrei, Vormittags 10 Uhr im bezeichneten Hause durch Unterzeichneten freiwillig versteigert werden. Nähere Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht und sind auch früher daselbst einzusehen.

F. W. Rost, Ortsrichter.

## ! Achtung !

Wegen nöthiger Reparatur der Brücke über den Saubach ist der von Sachsdorf und Kleinschönberg nach Klipphausen bei der Hofemühle vorbeiführende Weg für Fuhrwerk jeder Art von heute an bis auf Weiteres nicht zu passiren und auf so lange die Passage durch das Rittergut zu nehmen.

Klipphausen, den 27. März 1861.

G. Ritthausen, Oek.-Insp.

## Boonekamp of Maag-Bitter,

Mannt unter der Devise: „*Occidit, qui non servat*“ von H. Underberg-Albrecht am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, Erfinder, Königl.-Prinzl.-Fürstl. Hoflieferant und Exporteur.

Zu haben in Wilsdruff bei **C. R. Sebastian.**

### Sächs.-Böhm.



### Dampfschiffahrt.

**Fahrplan von Donnerstag, den 28. März an, täglich:**

Von **Dresden** } **A.** früh 6 bis Leitmeritz, Vorm. 10 u. Nachm. 2½ bis Schandau, Abds. 6 bis Pirna.  
 } **B.** früh 6½, Vormittags 11, Nachmittags 2½ und Abends 6 Uhr nach Meissen.  
 früh 6½ und Nachmittags 2½ bis Riesa zum Eisenbahn-Anschluß.

Von **Meissen** } früh 6, Vormittags 10½, Nachm. 2 u. Abends 5½ nach Dresden (Schandau, Pirna).  
 } Vormittags 8 und Nachmittags 4 Uhr bis Riesa zum Eisenbahn-Anschluß.

Von **Riesa** Vormittags 8 und 11 Uhr nach Meissen und Dresden (Schandau, Pirna).

Näheres im Fahrplane, welcher gratis ausgegeben wird.

Dresden, den 24. März 1861.

**Die Direction.**

**INSERATE** für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt Redakteur Schanz in Dresden, Schloßstraße 22, 1. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „Saxonia“ wird die Zeile 6 Pf., für den „Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph“ (Plakat-Straßen-Anzeiger) die Zeile 5 Pf. berechnet.

### Holz = Auction.

Sonnabend, den 30. März, Nachmittag 4 Uhr, sollen hinter der Rathsmühle eine Parthie Schnödel und erlene Spitzen, sowie 5 Stück lindene Klöcher gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

**Dietrich.**

### Rothe u. grüne Kleesaat

in besonders schöner Qualität empfiehlt

**Bruno Gerlach**

in Wilsdruff.



Ein gebrauchter einspänniger Leiterwagen, sehr passend zum Futterholen, ist billig zu verkaufen beim

Schmiedemeister **Philipp** in Wilsdruff.

### Bandwurm

beseitigt in 2 Stunden gefahrlos und sicher.

Podelwitz bei Leipzig.

Näheres brieflich. Dr. med. Ludwig Ernst.

### Muszuleihen

sind gegen genügende Sicherheit 250 Thlr. Schulden durch den Schulvorstand in Blankenstein.

**Ernst Ranft.**

Gegen gute Pfänder besorgt Darlehe das Bureau des Redacteur **Schanz**, Dresden, Schloßstraße 22, 1.



**500 Thlr.** sind sofort aus dem Kirchenverrar zu Sora auf 1. Hypothek auszuleihen. Schönhalß, Kirchenvorsteher.



**300 Thlr.** von hiesigem Kirchenvermögen sollen gegen hypothekarische Sicherstellung ausgeliehen werden. Blankenstein, den 22. März 1861.

**Rippe.**



Vom **3. April** an geht mein Personenwagen des Morgens 6 Uhr von hier ab, was hierdurch zur Beachtung bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 19. März 1861.

**Löttsch.**

### Wohnungs - Vermiethung.

Von heute an ist in meinem Hause die vom verstorbenen Beutlermeister Sandner bewohnte Wohnung zu vermieten und kann dieselbe zu Johanni bezogen werden.

Wilsdruff, am 26. März 1861.

**Andrä**, Schuhmachermstr.

**Ein Kinder-Mädchen,**

welches Liebe zu Kindern hat und auch Kenntnisse im Stricken, Häkeln und Nähen besitzt, sucht einen Dienst und kann alle Tage antreten.

Näheres ertheilt gern das

concessionirte Dienst-Nachweisungs- und Versorgungs-Bureau von **Erangott Cannenberg,** Grüne Gasse in Wilsdruff.

**Zu vermietthen**

ist ein Parterre-Logis mit allen Räumlichkeiten, sowie eine Oberstube, ebenfalls mit entsprechenden Räumlichkeiten, im Hause Nr. 90 in Wilsdruff. Diese Wohnungen können sofort oder am 1. Juli bezogen werden.

**Ein Logis**

ist zu vermietthen und zu Johanni zu beziehen bei **August Grahl.**

**Heiraths-Gesuch!**

Ein Junggefelle sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von ca. 2000 bis 2500 Thln. Näheres im Orte Nr. 23 in **Neunkirchen.**

**Der fünfte Vereins-Ball**  
findet **Dienstag, den 2. April** im Saale der hiesigen „**Restauration**“, Abends 6 Uhr statt, und werden die geehrten Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.  
**Wilsdruff, den 20. März 1861.**  
**Die Harmonie.**

Den 2. Ofterfeiertag zur

**Tanzmusik**

im **Rathskeller**

ladet freundlichst ein

**Wagner.**

Den 2. Ofterfeiertag zur

**Tanzmusik in Sachsdorf**

ladet freundlichst ein

**Keller.**

**Zum Jugend-Ball**

am 2. Ofterfeiertage ladet hierdurch freundlichst ein **Scharfe** in **Limbach.**

**Tanzmusik,**

den 2. Ofterfeiertag, in **Lampersdorf.** Es ladet freundlichst ein

**E. Reichelt.**

**Getreidepreise**

Getreide-Art.	von Dresden vom 23. bis mit 25. März		von Maderburg den 20. März.	
	Re	Sp	Re	Sp
Roggen	3 25	4 —	3 27	4 —
Weizen	4 2 1/2	4 6 a/d. Elbe	5 27	6 3
Gerste	6 2 1/2	6 12 a/d. Elbe	3 12	3 20
Hafer	3 5	3 15	1 27	2 4
Erbsen	3 18 1/2	3 15 a/d. Elbe	—	—
	2 1	2 12	—	—
	2 —	2 2 a/d. Elbe	—	—

Zufubr: 749 Schf.

Meißen, Sonnabend, den 23. März 1861.

**Getreidepreise.**

Roggen	3 Re 20 Sp bis 3 Re 28 Sp.	160 —	160 —
Weizen	—	—	—
Gerste	3 — 10 —	—	136 —
Hafer	1 — 18 —	1 — 28 —	84 — 100 —
Erbsen	3 — 29 —	—	178 —
Wicken	3 — 10 —	—	172 —

Die Zufubr betrug: 19 Schf. Roggen, — Schf. Weizen, 4 Schf. Gerste, 115 Schf. Hafer, 3 Schf. Erbsen, 2 Schf. Wicken.

**A. Gurenloff, Marktmeister.**

**Markt- und Verkaufspreise.**

1 Scheffel Hirse	7 Re 15 Sp bis 8 Re — Sp.
1 — Graupen	6 — — — 16 — —
1 — Gröhe	6 — 15 — — 8 — —
1 — Linsen	8 — — — — — —
1 — wß. Bohn.	7 — 15 — — 8 — —
1 — Kartoffeln	1 — 5 — — 1 — 10 —
1 Centner Heu	— — 25 — — 1 — 5 —
1 Schock Stroh	6 Re — Sp bis 7 Re — Sp, à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	17 Sp — — 2 Re bis 17 — 6 Re.
1 Mandel Eier	4 Sp 5 Re bis 5 — —
1 alte Henne	— Sp — — 2 bis — —
1 junge Henne	— Sp — — 2 bis — —
1 Paar Tauben	4 Sp 5 Re bis 5 — 5 —
1 Ferkel	1 Re 20 Sp bis 3 Re — —
1 Läufer	6 Re 15 Sp bis — Re — Sp.

Die Marktdeputation.

**Getreidepreise in Großenhain vom 23. März. 1861.**

Korn	3 Re 26 Sp bis 3 Re 28 Sp.
Weizen	5 — 25 — — 6 — 5 —
Gerste	3 — 8 — — 3 — 10 —
Hafer	2 — — — — 2 — 2 —

Butter à Kanne 16 Re — Sp bis 16 Re 8 Sp.  
Zufuhre: 963 Scheffel.

Druck von **G. E. Klincksch & Sohn** in **Meißen.**